

Gehasst, verfolgt und vertrieben – die Geschichte der Neuweiler Pfarrersfamilie Reinhold und Martha Schmäzle

Der einzige Pfarrer der Württembergischen Landeskirche, auf den der sogenannte *Arierparagraph* zutraf, war der Neuweiler Pfarrer Reinhold Schmäzle, der mit der getauften Jüdin Martha Serkin verheiratet war. Für die Familie hatte das weit reichende Folgen.

Schmäzle kam 1901 in Korntal zur Welt. Nach dem Ersten Weltkrieg studierte er in Tübingen und Marburg Evangelische Theologie. Das Vikariat absolvierte er in mehreren Gemeinden. 1925 kam er nach Schramberg (Schwarzwald). Dort lernte er die Keramiker-Meisterin Martha Serkin kennen, die in der Majolika-Fabrik in Schramberg arbeitete, wo sie Dekore entwarf. Serkin wuchs als siebtes von acht Kindern in einer jüdisch-orthodoxen Familie in Eger im heutigen Tschechien und später in Wien auf. Ihr Vater war Opernsänger und Kantor, ihre Mutter Galanteriewarenhändlerin. Ihr Bruder war der später weltbekannte Pianist Rudolf Serkin. Schmäzle und Serkin lernten sich näher kennen, doch ein evangelischer Pfarrer konnte damals keine Jüdin heiraten. Sie wurde von einem befreundeten Pfarrer im evangelischen Glauben unterweisen und ließ sich 1928 im heutigen Gäufelden-Öschelbronn taufen. 1929 heiratete das Paar in Korntal.

Neuweiler

1927 zog Schmäzle als Pfarrverweser nach Neuweiler und trat im Dezember 1928 eine ständige Pfarrstelle an. Er vermerkte in dem 1932 verfassten Pfarrbericht, dass „Die Wellen der Politik [...] neuerdings auch zu unseren Waldorten herauf“ schlugen und diese „fast völlig im Zeichen des Hakenkreuzes“ stünden. Es wäre nur ein kleiner und nicht gerade der edelste Teil der Bevölkerung, der der Partei angehöre, doch dieser verstünde es sehr gut, lautstark den Ton anzugeben, wie durch Versammlungen, Plakate und völkische Weihnachtsfeiern. Bei den Wahlen gäbe es eine überwältigende Mehrheit für die NSDAP.

Schmäzles Zusammenstoß mit den Nazis

1934 versuchte Reichsbischof Ludwig Müller die Württembergische Landeskirche in die Reichskirche einzugliedern. Mit dem Calwer Stadtpfarrer Schütz feierte Schmäzle einen Bittgottesdienst in Agenbach. Er protestierte in einem von 16 Kollegen verfassten Brief gegen die daraufhin erfolgte Absetzung von Schütz. Ein Verfahren gegen Verletzung seiner Gehorsamspflicht wurde



Familie Schmäzle vor dem Neuweiler Pfarrhaus (ca. 1936)
Foto: Hermle 2006:308.

nach der Rehabilitierung von Landesbischof Wurm nach dessen Empfang bei Hitler eingestellt. Der zweite Konflikt entbrannte mit dem stramm nationalsozialistisch gesinnten Oberlehrer Oskar Staib aus Agenbach. Zum Beginn des neuen Schuljahres im April 1934 untersagte dieser eine Schulanfängerandacht. Im Schuljahr 1935/36 versuchte Staib, eine Verringerung der Religionsstunden von drei auf zwei Stunden pro Woche anzuordnen. Nach Protesten Schmäzles auf dem Bezirksschulamt in Neuenbürg wurde diese Regelung rückgängig gemacht. Zum handfesten Skandal kam es im Februar 1935, als nach einem Traugottesdienst im Agenbacher Schulhaus der SA-Sturmführer Erwin Dirr aufstand und vor dem Altar gegen Kirche und Pfarrer wettete und dagegen protestierte, wie hier der Nationalsozialismus heruntergezogen worden sei. Schmäzle hatte u.a. Jesus als „Führer“ und seine Jünger als „Gefolgschaft“ bezeichnet. Die anschließende Anzeige des Oberkirchenrats wegen Störung der gottesdienstlichen Ordnung blieb ohne erkennbare Wirkung.

Suche nach Auswegen

Nach der Verabschiedung der *Nürnberger Gesetze* zeichnete sich ab 1935 das Martha und Reinhold Schmälzle und ihre Familie in Gefahr waren. Im Oktober 1935 besprach Schmälzle mit Landesbischof Theophil Wurm seine Situation als „nicht-arisch-Versippter“ und Vater von „vier halb- arischen Kindern“. Er sähe sich genötigt, eine neue Existenzgrundlage zu suchen. Wurm wiederum gab zu bedenken, dass die Kirche nicht in der Lage sei, ihm Schutz zu bieten, da die NSDAP „übermächtig geworden“ sei. Von Januar bis Juni 1936 unterrichtete Schmälzle an der Bibelschule St. Andrä in Kärnten, wo Missionare für Süd-Ost-Europa ausgebildet wurden. Seine Familie blieb in der Zeit in Neuweiler zurück. Ende Mai erreichte ihn ein Brief des Neuweiler Bürgermeisters Friedrich Hanselmann, der „im Sinne aller Gemeinmitglieder“ Schmälzle bat, seinen Dienst in Neuweiler fortzusetzen. Vier Wochen später erreichte Schmälzle jedoch ein zweiter Brief Hanselmanns, der enttäuscht schrieb, dass er den vorigen Brief „nicht so überlegt, wie [er] dies hätte tun müssen“, geschrieben habe. Nachdem er die Stellungnahme der NSDAP gehört hätte, schien es als ausgeschlossen, dass er zurückkommen könne: „Erstens würde von der Partei alles unternommen eine Rückkehr ins Amt nach hier zu vereiteln und zweitens würde, selbst wenn das erreicht würde, Ihre Stellung unhaltbar sein.“



Reinhold Schmälzle (2. von r.) vor dem Kriegerdenkmal bei der Neuweiler Kirche. Foto: Archiv Schabert.

Verlust der beruflichen Existenzgrundlage

Der Druck auf den Pfarrer und seine Familie wurde nach der Rückkehr aus Österreich immer größer. Der Mädchenkreis, den Martha Schmälzle im Pfarrhaus leitete, musste beendet werden, nachdem es den Mädchen des BDM und der NS-

Frauenschaft verboten wurde, sich in einem „nicht-arischen Haus“ zu versammeln. Schmälzle wurde im Mai 1937 von einem Pfarrer der Deutschen Christen öffentlich denunziert, der Hauseingang zum Pfarrhaus wurde eines Nachts mit Holz verbarrikadiert. Schließlich wurde Schmälzle das Recht entzogen, Religionsunterricht in einer öffentlichen Schule zu erteilen, nachdem er den Treueid auf Hitler verweigert hatte.

Die SS-Zeitung *Flammenzeichen* veröffentlichte am 12.03.1938 einen sarkastisch-gehässigen Artikel:

„Wir hören, dass der Landesbischof den mit einer Volljüdin verheirateten Pfarrer Schmälzle in Neuweiler bei Calw zum Zwecke der Übernahme einer Auslandspfarrstelle aus dem Dienst der Landeskirche entlassen hat. Warum willst du fliehen, wozu wanderst du aus? Lass’ deine Jüdin ziehen und bleibe Du zu Haus.“

Zuflucht in der Schweiz

Nach intensiven Versuchen, im Ausland eine Tätigkeit zu finden, öffnete sich für Schmälzle eine Pfarrstelle bei der *Evangelischen Gesellschaft* in St. Gallen in der Schweiz. Diese konnte Schmälzle im April 1938 antreten. Am 24.06.1944 gab der Reichinnenminister im *Deutschen Reichsanzeiger* bekannt, dass Reinhold Schmälzle sowie seinen fünf Kindern, Gerhard, Ursula, Magdalena, Gertrud und Katharina die deutsche Staatsangehörigkeit aberkannt würde. Die Familie überlebte den Zweiten Weltkrieg in der Schweiz.

Literatur:

Hermle, Siegfried. 2006. *Eine Pfarrfamilie im Schatten des Arierparagraphen*, in: BWKG 106, S. 305-338.

Stängle, Gabriel et al. 2017. „Wir waren froh, als es vorbei war.“ *Die Ausgrenzung und Verfolgung von Juden im Kreis Calw zwischen 1933-1945*. Horb: Geiger Druck.

Fragen

1. Aus welcher Schicht, bzw. aus welchem gesellschaftlichen Milieu stammen nach Schmälzles Beobachtung die Nationalsozialisten?
2. Welche drei Ereignisse machten Schmälzle bei den Nationalsozialisten im Oberen Wald unbeliebt?
3. Beschreibe die Aktivitäten der NSDAP zur Beseitigung Schmälzles aus seinem Amt.
4. Hätte Schmälzle seine Stellung als Pfarrer halten können, wenn er sich konsequent auf keinerlei Konfrontation mit den Nationalsozialisten eingelassen hätte?